

KULTUR 08.12.2015

Ein irrer Plot mit viel Situationskomik

Backnanger Bürgerbühne hat das Lustspiel „Pension Schölller“ im Programm – Bei der Premiere im Bandhaus-Theater amüsierte sich das Publikum köstlich



Weil einem reichen Onkel etwas vorgespielt werden soll, gibt es Theater im Theater: Szene aus „Pension Schölller“. Foto: A. Becher

Von Melinda Schachinger

BACKNANG. „Hört denn der Wahnsinn nie auf?!“ – Der voller Verzweiflung hervorgebrachte Schlusssatz Philipp Klapproths ist bezeichnend für das Theaterstück „Pension Schölller“, welches die Backnanger Bürgerbühne bei der Premiere vor einem beinahe ausverkauften Bandhaus zum Besten gab. Der amüsante Spagat zwischen Normalität und Verrücktheit gelang und begeisterte das Publikum, das sichtlich beeindruckt von den schauspielerischen Leistungen der Akteure und dem von Regisseur Christian Schidlowsky und Dramaturg Christian Muggenthaler rundum erneuerten Stück war.

Aus dem Jahr 1890 stammt die Urfassung des Lustspiels „Pension Schölller“ von Wilhelm Jacoby und Carl Lauf. Dieses stattliche Alter merkt man der im Bandhaus gezeigten Version bestenfalls noch an, wenn die Eltern der jungen Vivien ein Mitbestimmungsrecht bei deren Ehepartnerwahl für sich beanspruchen, ansonsten ist das Stück auf neu und zudem auf regional getrimmt.

Für Lacher sorgt neben der Story auch immer wieder die kreative Vertonung: Die für den Moment nicht beschäftigten Schauspieler untermalen die Handlung nämlich immer wieder über ein Mikrofon mit passenden Geräuschen wie zum Beispiel Klirren und Schlürfen beim Kaffeetrinken. Vivien ist die Tochter der Schöllers, die eine Pension in Stuttgart leiten. Eine heimliche Liebe verbindet sie mit Alfred Klapproth. Dumm nur, dass dieser keine Reichtümer sein Eigen nennen kann – die Pension steht nämlich kurz vor dem Bankrott. Was Alfred aber an der Hand hat, ist sein reicher Onkel Philipp Klapproth, der sich mit Vorliebe sozialen Projekten widmet. Ein Freund Alfreds mischt sich ein und preist dem potenziellen Gönner eine Irrenanstalt als nächstes Förderprojekt: die Pension Schölller, deren schrullige Gäste auch ohne Einweihung in diesen Plan als Insassen einer geschlossenen Anstalt durchgehen können.

Die Pensionsgäste verhalten sich schließlich bei Philipp Klapproths Besuch reichlich schräg und dank zweideutiger Wortwahl einem Irrenhaus definitiv angemessen. Klapproth trifft auf die Schriftstellerin Josephine Krüger, die sich brennend für seine erfundenen Stories interessiert, auf Weltenbummlerin Fritzi Bernhardy, die prompt ein Auge auf ihn wirft, auf Eugen, Sohn der Schöllers und angehender Schauspieler mit einem verwirrenden Sprachfehler, und auf den Major, ein Militär, der in den frühen Vierzigerjahren hängen geblieben scheint. Letzterer kann Klapproth nicht ausstehen und fordert ihn gar zum Duell.

Der zweite Akt wird nach einer Pause mit einem Loblied auf „Baggana“ eingeleitet. Die Szenerie befindet sich nun auf dem Backnanger Landsitz Klapproths.

Als die vermeintlichen Irren nach und nach alle zu Besuch vorbeikommen, spitzt sich die Lage zu, bis Klapproth letztendlich völlig entkräftet an seinem eigenen Verstand zweifelt und sich in die Pension Schölller „einweisen“ lässt.

Somit wendet sich für die übrigen Beteiligten alles zum Guten, da nun, wenn auch auf andere Art, Klapproths Vermögen in die Pension fließt. Erst nach einem kaum enden wollenden Applaus dürfen die fünfzehn Schauspieler und alle anderen, die zum Gelingen des Stückes beigetragen haben, die Bühne verlassen und gemeinsam mit den Gästen bei Snacks und Tanz in den Feierabend übergehen.

Weitere Termine: 11., 12. und 19. Dezember, 16. und 23. Januar (20 Uhr).